Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hatz um die Welt

Die Unterhaltungsfabrikanten mancher Fernsehanstalten haben mehr Geld als Ideen – was bei der schreibenden Zunft verpönt ist, ist in ihrem Metier die Regel: das Plagiat. Noch entsinnt man sich hierzulande des «Rätselfluges», der bald mit einer unrühmlichen Bruchlandung endete: in atemloser Hetze keuchte und hechelte unser Altskiwunder Bernhard Russi, abwechselnd mit einem deutschen Kollegen, über exotische Triften. Das elektronisch aufgeplusterte und mit einem sinnlosen Wettrennen gegen die Uhr gekoppelte «Versteckis»-Spiel war von den Televisionsanstalten der frankophonen Länder eingeführt und hernach in einer Gemeinschaftsproduktion des deutschen und deutschschweizerischen Fernsehens kopiert worden.

Alsdann bezogen die gleichen frankophonen Sender vom französischen «Rätselflug»-Erfinder ein ähnliches Spielchen: «La Course autour du Monde». Da werden jeweils einige junge Leute auf eine mehrmonatige Weltreise geschickt, die alsdann jede Woche ein Dreiminuten-Filmchen an die Zentrale schicken müssen; das eingehende Material wird dann auf die Mattscheiben gebracht und von einer Jury mit Noten bedacht. Wie die bereits vom Westschweizer Fernsehen ausgestrahlten Folgen dieser Serie erwiesen, ist die Ausbeute dieser Hatz rund um die Welt bescheiden bis kläglich: von jungen Leuten, die von jeder Branchenkenntnis unbelastet sind, kann man füglich nicht mehr erwarten. Eine welsche Teilnehmerin jedenfalls hatte nach ihrer Rückkehr die Nase voll: das sei ein Weltrennen eher als eine Weltreise gewesen.

Trotz des «Rätselflug»-Fiaskos aber beteiligt sich das deutschschweizerische Fernsehen zusammen mit den Deutschen und den Österreichern an einer gemeinschaftlich kopierten «Weltreise», in der völlig unbegründeten Meinung, dass jedes Kürzestfilmchen von Amateuren für das Bildschirmvolk ungeheuer faszinierend sein müsse, weil es in einem möglichst weit entfernten Teil des Globus aufgenommen worden ist. In Wirklichkeit ist ein mit derart flüchtigen Eindrücken aufgefüllter Fernsehabend etwa so zum Gähnen spannend wie der gefürchtete Dia- oder Filmabend bei Bekannten, die uns vorführen wollen, was sie auf ihrer Ferienreise nach Senegal, Paraguay, Hongkong oder Ägypten gesehen haben.

Den von der deutschen Reiseleitung ausgeschickten zwei jungen Damen aus der Schweiz will ich die zweiundzwanzigwöchige Gratis-Weltreise nicht missgönnen – doch noch rascher als sie um die Welt kommen, kommt die Fernsehunterhaltung auf den Hund.

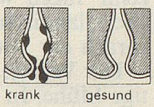
Telespalter

Hämorrhoiden?

Befreien Sie sich in wenigen Minuten von Schmerzen.

SULGAN lindert schon nach der ersten Anwendung Schmerzen und Juckreiz. Bei regelmässiger Anwendung von SULGAN können in vielen Fällen selbst Risse und Schrunden in der Analgegend in kurzer Zeit und ohne Operation geheilt werden.
Verlangen Sie SULGAN-Zäpfchen gegen innere, Salbe und Medizinal-Tüchlein gegen äussere Hämorrhoiden.
Durch die SULGAN Medizinal-Tüchlein können Sie auch tagsüber die Behandlung wirkungsvoll unterstützen. Zusammen mit der SULGAN-Salbe ermöglichen sie eine 24-Stunden-Therapie.
In Apotheken und Drogerien

SULGAN



Angemessen sachgerecht?

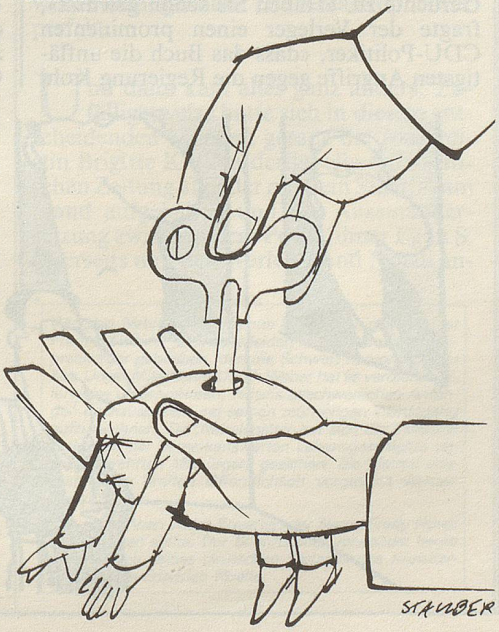
Bei der Beratung des Radio/TV-Artikels strich der Nationalrat den vom Ständerat in den Entwurftext eingebrachten Begriff «Objektivität» und entschied sich dafür, Radio- und Fernsehen sollten die Ereignisse *«sachgerecht»* darstellen und die Vielfalt der Ansichten *«angemessen»* zum Ausdruck bringen.

Das bedeutet, dass der Radio/TV-Journalist sich nicht als Anwalt für etwas gebärden, sich nicht als vierte Gewalt verstehen, sondern eher eine Plattform bereiten soll für die (medienfremden) Vertreter jener Meinungen und Interessen, über die allein das Publikum zu richten hat und nicht der Journalist. Diese Einschränkung drängt sich auf für ein Monopolmedium. Am 26. 9. stimmte sogar der altershalber scheidende Leiter des Ressorts Nachrichten bei Radio DRS dieser Auffassung vorbehaltlos zu.

Eine Woche später (4. 10.) stellte das «CH-Magazin» des Schweizer Fernsehens DRS – drei Wochen vor den Herbstwahlen! – die sozialdemokratische Politikerin Lilian Uchtenhagen vor – als mögliche Nachfolgerin von Bundesrat Ritschard?

Nichts gegen die SP und nichts gegen Frau Uchtenhagen! Aber die Sendung hätte von der SP-Wahlzentrale gemacht sein können. Der Moderator der Sendung machte keinen Hehl aus seiner Sympathie für die Politikerin, was vielleicht nicht völlig sachgerecht, von ihm aber wohl als angemessen empfunden worden war.

Sicher weniger sachgerecht und angemessen war es aber, dass unser Monopolfernsehen aus einer grossen Reihe von Kandidaten *eine* Nomination herauspflückte und dann in der Sendung (zwar Kritiker der Politikerin auch zu Wort kommen liess, aber) zum vornherein jene ins Unrecht zu setzen versuchte, die nicht mit gleicher Selbstverständlichkeit wie das Fernsehen die CH-Magazin-Favoritin als neue Bundesrätin sehen möchten.



Zweifellos: Sachgerecht wäre es wohl schon, auch angemessen, wenn eine Frau das Bundesratskollegium bereicherte. Aber ist es auch angemessen, dass das Fernsehen sich als «Königsmacher» gebärdet?

Für die kabarettistische Sendung «Denkpause» des Schweizer Fernsehens machte Franz Hohler eine Nummer zum Thema Dienstverweigerung. Wie immer dann, wenn ein Thema in der Form satirisch behandelt wird – oder auch nur ironisch –, ist Übertreibung unausweichlich. Ohne Übertreibung keine Satire! Das wurde schon oft missverstanden. Auch das Dienstverweigerungs-Stück: Es wurde nicht ausgestrahlt, sondern «abgesetzt». Es sei «fast keine Satire», erklärte ein TV-Verantwortlicher, sondern habe «Pamphletcharakter». (Also ob nicht jede Satire, welche diese Bezeichnung verdient, Pamphletcharakter hätte.) Hohler zog die Konsequenzen: Er verzichte auf die Fortführung seiner Fernseh-«Denkpause» und schalte nun selber eine Denkpause ein, meinte er. Dieser Entschluss ist gewiss sachgerecht, wenn auch nicht unbedingt ausgewogen. Sachgerecht dürfte aber auch die Feststellung sein, dass die Form der Satire nie einer Sache völlig gerecht werden kann und darf und dass dann, wenn unsere elektronischen Medien wirklich ausgewogen sein wollen oder müssen, die Kanäle fortan satirefrei sein werden. Das ist zwar keine Bereicherung, aber unerhört bequem – und insofern sicher auch ausgewogen.

Bruno Knobel